

## Wirtschaftsjunioren

# WJ Bayreuth: Ganz nah dran an der Politik

Im Rahmen des Programms „Know-how-Transfer“ der Wirtschaftsjunioren Deutschland begegnen sich Politiker und junge Unternehmer in Berlin auf Augenhöhe: Je ein Wirtschaftsjunior darf einen Abgeordneten eine Woche lang bei der täglichen Arbeit begleiten. Der Know-how-Transfer schließt damit eine Lücke: Die unmittelbare Erfahrung hilft Parlamentariern und jungen Unternehmern, die gegenseitigen Positionen aus den konkreten Hintergründen zu verstehen. Manuel Jenne, Bayreuther Unternehmer und Präsident der Wirtschaftsjunioren Bayreuth, war Anfang Mai im Deutschen Bundestag dabei und hat dabei auch einen neuen Blick auf die Politik gewonnen.



**Was darf man sich unter dem Projekt „Know-How-Transfer“ vorstellen?**

**Manuel Jenne:** Der „Know-how-Transfer“ ist ein Programm der Wirtschaftsjunioren Deutschland, das den Austausch zwischen Unternehmern und der Politik fördert: In diesem Jahr fand er schon zum 18. Mal statt und es waren rund 200 Junioren dabei, von denen jeder seinen eigenen Bundestagsabgeordneten zugeordnet bekommen hat. Dieser nimmt den Wirtschaftsjunior zu seinen Terminen mit und gewährt Einblicke in die tägliche Arbeit: „Mein“ Ansprechpartner war der Bayreuther Bundestagsabgeordnete und Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen, Hartmut Koschyk von der CSU.

**Finanzpolitik ist ja in der heutigen Zeit besonders spannend – welche Einblicke haben Sie dabei erhalten?**

**Manuel Jenne:** Als Erstes ist klar geworden, welch straffen Zeitplan unsere Abgeordneten haben, denn das ist zum einen harte Arbeit unter der Woche in Berlin. Zum anderen muss sich jeder Abgeordnete um die Anliegen der Menschen in seinem Wahlkreis kümmern. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir in politischer Hinsicht sicherlich die Sitzung des Finanzausschusses der CDU/CSU-Fraktion, die ich miterleben durfte. Schon der Vorgang der Meinungsbildung der Abgeordneten ist spannend: Bei den Diskussionen um die Finanzhilfen für Griechenland habe ich hautnah erlebt, wie Politik gemacht wird und warum Entscheidungen manchmal Zeit brauchen: In unserer parlamentarischen Demokratie

geht es eben immer auch darum, Kompromisse zu finden, die für die Mehrheit tragbar sind.

**Welche „Highlights“ gab es noch während der Woche in Berlin?**

**Manuel Jenne:** Am ersten Tag gab es erst einmal eine Art Einführungskurs oder „Knigge“ für den Bundestag durch die Friedrich-Ebert-Stiftung – ein schwarzer Anzug etwa ist bei den offiziellen Terminen im „Know-how-Transfer“ immer Pflicht. Bei den Abendveranstaltungen konnte ich schnell interessante neue Kontakte knüpfen und ein persönlicher Höhepunkt war sicherlich ein Gespräch in kleiner Runde mit dem Vorsitzenden der FDP-Fraktion, Rainer Brüderle.

**Wie haben Sie die Atmosphäre im Bundestag empfunden?**

**Manuel Jenne:** Durch unseren Hausausweis konnten wir uns natürlich viel freier bewegen als ein normaler Tourist. Der Bundestag und das gesamte Regierungsviertel haben mich schon architektonisch nachhaltig beeindruckt, die Atmosphäre habe ich als volksnah und offen erlebt. Denn der Bundestag ist jeden Tag voller Besucher, Schulklassen aus dem In- und Ausland, und auf der Wiese davor machen die Berliner ihr Picknick. Das hat man nicht in jedem Parlament und man spürt, wie offen die Berliner Politik ist.

**Ihr persönliches Fazit der Woche „Know-How-Transfer“?**

**Manuel Jenne:** Es war eine Woche direkt am Puls unserer Demokratie, bei der ich wertvolle Eindrücke über die Arbeitswelt unserer Abgeordneten sammeln konnte. Natürlich bin ich besonders Hartmut Koschyk für sein Engagement und die Bereitschaft, mir Einblicke in seine Arbeit zu geben, dankbar. Bei Fragen stehe ich in der Agentur gerne telefonisch unter 0921/8710310 und per Mail an [vorstand@wj-bayreuth.de](mailto:vorstand@wj-bayreuth.de) zur Verfügung.

## Erste-Hilfe-Auffrischung bei Wirtschaftsjunioren Forchheim

Anfang Mai veranstalteten die WJ Forchheim einen Auffrischkurs für Erste Hilfe in den Räumlichkeiten des Ambrosias in Forchheim. Zu dieser Veranstaltung kamen zwölf Mitglieder, die unter der Leitung von Michaela Endres (Vorstand der WJ Forchheim, Personalmanagement Endres und A-1-Ausbilderin) die Neuerungen der Ersten Hilfe kennen lernen durften. Es wurden die Bereiche Herz-Lungen-Wiederbelebung, Helmabnahme, Absichern der Unfallstelle, Anlegen von Verbänden und unterschiedliche Krankheitssymptome (Herzinfarkt, Epilepsie, Schlaganfall, Herz-Kreislauf-Störungen, thermische Verletzungen, Blutungen, Bewusstsein, Atmung) erarbeitet. Unter dem Motto „Man kann nichts verkehrt machen – Hauptsache man hilft“ wurde der Kurs zu einer interessanten Abendveranstaltung. Den Teilnehmern wurde die Angst, etwas verkehrt zu machen, genommen und bereits Vergessenes wurde wieder aufgefrischt.